



1852      Einhundert Jahre      1952  
Evangelischer Kindergarten  
in Heidelberg-Wieblingen

Am 8. Mai 1852 wurde dem damaligen Pfarrer Euler die Genehmigung der Großherzoglichen Oberschulkonferenz zugestellt, daß in Wieblingen eine Kleinkinderschule (KG) errichtet werden dürfe. Dieser Erlaß ist die Geburtsstunde unseres Kindergartens (KG).

Mit Recht feiert darum die Kirchengemeinde im Mai 1952 ein einhundertjähriges Jubiläum. Die Entscheidung der Oberschulkonferenz war die Antwort auf eine Bitte des Pfarramtes vom 13. April 1852, die folgenden Inhalt hatte: „Man fühlt hier das Bedürfnis eines KG, einer Anstalt, die den noch nicht schulpflichtigen Kindern zum Schutz für Leib und Seele, zur Weckung ihrer Anlagen und Fähigkeiten, und zur Vorbereitung für den Schulunterricht dient.“ Zum Schluß wird unter Vorlage der Statuten gebeten, „die Errichtung eines KG geneigtest zu genehmigen“. Nach den Statuten sollen in dem KG vorkommen: Gebet, Gesang, Unterhaltung und Belehrung über Gott, biblische Geschichten, dem kindlichen Geist angemessene Erzählungen, Übung der Sinne, Entwicklung des Erkenntnisvermögens, Gedächtnisübungen, körperliche Übungen, Handarbeiten, Spiele, gute Bilder, Naturgegenstände, Zählen, kleine Kopfrechnungen, Unterricht. Handarbeit und Spiel sollen wechseln. Des weiteren heißt es: Der KG soll im Winter 8—11 und 12—4, im Sommer 7—11 und 12—6 gehalten werden. Arme sind frei vom Schulgeld, Vermögliche zahlen wöchentlich 1 Kreuzer (3 Pfennige). Die Schwester erhält jährlich 120 Gulden (204 M.), die, soweit das Schulgeld nicht reicht, durch freiwillige Beiträge gedeckt werden. Der KG steht unter Aufsicht des Schulvorstandes. Beide Konfessionen dürfen den KG besuchen. (Es besuchten auch bis 1892 evang. und kath. Kinder den KG. 1892 aber baute die katholische Kirchengemeinde einen eigenen KG.)

Natürlich war der Eingabe vom 13. April 1852 eine Reihe von Ereignissen und Schritten vorangegangen. Schon 1840 versammelte Frau Pfarrer Fink in Leutesheim auf Anregen ihres Mannes die

Kinder des Dorfes im Sommer im Pfarrhof und im Winter im Studierzimmer des Pfarrers, um sie vor den sittlichen und körperlichen Gefahren der Gasse zu behüten und sie zum Heiland zu führen. Das war die erste Kinderschule in Baden, so daß wir Pfarrer Fink als den Vater des badischen KG bezeichnen dürfen. Dieser D. Ernst Fink wurde später der erste Hausgeistliche der Irrenanstalt in Illenau und war ein Vater der Inneren Mission in Baden. Als dem Ehepaar ein Kind geschenkt wurde, beauftragte Pfarrer Fink die Witwe eines in Heidelberg verstorbenen Arztes Jolberg, eine fromme tüchtige Frau, mit der Weiterführung des KG. Bald wurde für diesen ein Bau nötig, und die Einrichtung wurde von der Umgegend als ein Segen erkannt. Pfarrer schickten darum aus ihren Gemeinden Jungfrauen nach Leutesheim, um sie in die Arbeit des KG einführen zu lassen, und so entstand aus dem KG in Leutesheim eine Anstalt zur Ausbildung von Schwestern für die Arbeit der KG. Die Revolution i. J. 1848 nötigte Mutter Jolberg mit ihren Jungfrauen aus Leutesheim zu weichen. Nach kurzem Aufenthalt in Längen-Winkel bei Lahr landete sie in Nonnenweier im Schloß des Baron Böcklin. Und hier ist heute noch das Mutterhaus für Kinderpflege und Gemeindediakonie. Wohl sind zwei weitere Mutterhäuser für die Ausbildung von Kinderschwestern entstanden, in Mannheim und Karlsruhe; aber das Mutterhaus in Nonnenweier ist heute noch das größte: es zählt 776 Schwestern. Von Nonnenweier breitete sich die Erkenntnis der Notwendigkeit von KG immer weiter aus. Sie wurde besonders von Kreisen der „Gemeinschaften“ immer weiter getragen und gefördert.

Auch in Wieblingen fand der Gedanke eines KG bald günstigen Boden. Es war der Leiter der hiesigen „Gemeinschaft A. B.“ Jakob Schwarz (t 21. 9. 1904), der eifrig für einen KG im Ort warb. Sein Eintreten fand offene Ohren in allen Kreisen der Bevölkerung, besonders bei Eltern mit Kindern unter 6 Jahren. Bruder Schwarz traten einige Männer zur Seite, welche die Einrichtung eines KG in die Hände nahmen. Aber das sei hier ausdrücklich gesagt: Der KG war von Anfang an eine Sache der ganzen evang. Kirchengemeinde! Diese leistete ihre Beiträge und die ganze Gemeinde schickte ihre Kinder. Die politische Gemeinde war es, die das Lokal für den KG unentgeltlich zur Verfügung stellte. Deshalb soll der „Gemeinschaft A. B.“ nicht der Ruhm vorenthalten werden, daß sie es war, die die Anregung zur Errichtung des KG gab und die Leitung desselben lange Zeit in opferwilliger Weise in die Hand nahm.

Nachdem die Genehmigung zu einem KG hier gegeben war, stellte die politische Gemeinde einen Saal im Rathaus zur Verfügung. Man berief eine Schwester aus Nonnenweier. Mutter Jolberg kam persönlich hierher, um die neue Schwester einzuführen. Es kam Diakonisse Schwester Elisabeth Bender, die allgemein „Schwester Lisbeth“ genannt wurde. Es war eine gute Schickung, daß Wieblingen in dieser eine geschickte und treue Schwester bekam, deren Arbeit der Sache des KG zur höchsten Empfehlung diene. Schwester Lisbeth stand bis zum Jahr 1896 in treuer Arbeit. Beim Geburtstag der Großherzogin i. J. 1886 erhielt sie von dieser ein silbernes Kreuz und ein Bild, das heute noch im KG hängt. Sie durfte 1896 in die verdiente Ruhe gehen und zwar in einem Stüblein, das man ihr eben in dem KG eingerichtet hatte. Sie ist 1911 heimgegangen. Ihr Grabstein, der heute an der Mauer im Friedhof steht, hält Erinnerung und Dankbarkeit gegenüber der ersten Leiterin unseres KG lebendig. Auch dem Vater des KG, Bruder Schwarz, wurde die verdiente Ehrung: Anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums des KG wurde ihm in einer würdigen Feier mit einem Bild des Großherzogs das goldene Verdienstkreuz des Zähringer Löwen überreicht.

Bescheiden waren am Anfang die Ansprüche der Schwestern und des KG; das zeigen die alten Rechnungen. Es ist ein Wunder, daß der KG sich lange Jahre ohne jede Belastung der Gemeinde selbst trug, wiewohl das Kinderschulgeld nicht allzu reichlich war. Nach der Rechnung ergab das Kinderschulgeld im ersten Jahr 98 Gulden, stieg aber i. J. 1870 schon auf 163 Gulden; 1880 sind es bereits 569 Mark. Es mag auch das Inflationsjahr erwähnt werden, da das Schulgeld 5 300 000 000 M. betrug. In dem diesem folgenden Jahr war die Monatseinnahme 140 M. Für den Besuch des KG liegt das älteste Verzeichnis für das Jahr 1904 vor. In diesem Jahr besuchten 145 Kinder den KG, 73 Knaben und 72 Mädchen; davon 10 unter 2 Jahren, 30 unter 3 Jahren, je 40 unter 3 und 4 Jahren, 25 unter 6 Jahren.

Nach 21jährigem Bestehen zog der KG aus dem Rathaus in das Simonsche Haus im Hostig um. Hier reichte der Platz bald nicht mehr, da die Schülerzahl beträchtlich gewachsen war. Vater Schwarz stellte darum einen Raum in seinem Hause zur Verfügung. Man bestellte daher in Nonnenweier eine zweite Schwester. Es kam 1880 Diakonisse Schwester Rosine Zink, die 22 Jahre lang dem KG in Treue diente.

Immer unhaltbarer waren die Raumverhältnisse. Die Beschaffung eines eigenen zweckdienlichen Baues waren nicht länger aufzuschieben. Wieder betrieb die Sache Vater Schwarz. Die politische Gemeinde stellte dazu einen Platz auf dem Hostig zur Verfügung; einen geeigneteren konnte man sich nicht denken. Die nötigen Fuhren wurden unentgeltlich zugesagt. Eine Sammlung hier und auf dem Grenzhof, auch in der Umgegend, ergab 1768 M. Der Bau wurde ausgeführt im Jahre 1886. Es blieb der evang. Gemeinde freilich eine Schuld von 6 840 M. Diese wurde aber im Verlauf der Jahre durch Sammlungen abgetragen, und den Rest fegte die Inflation weg. 1909 bekam das Haus Gas, Wasserleitung und Elektrizität. Der Hof erhielt 1936 noch einen Schöpf, der bei Regen oder übergroßer Hitze den Kindern den Aufenthalt im Freien ermöglicht, und einen Plattenbelag im Eingang. Ein großer Teil der Kosten wurde durch die Einnahmen bei einer Ausstellung mit Kaffee und Verlosung gedeckt. Die Arbeit wurde durch Wieblingen unentgeltlich ausgeführt. Die Einweihungsfeier fand am 12. September 1886, mittags 2 Uhr, statt. Zunächst war eine schlichte Abschiedsfeier am alten Haus, wobei die Kinder sangen und Vikar Müller, der nachmalige Pfarrer hier, eine Ansprache hielt. Die Weihe des neuen Hauses nahm der Dekan des Kirchenbezirks Schmitthenner vor. Der Ortspfarrer Bock hielt eine Ansprache, und eine sinnreiche Liturgie unter Mitwirkung der Kinder und der Schwestern schloß die Feier am neuen Haus. Dann ging es unter dem Klang der Glocken auf der evangelischen und der katholischen Kirche im Zuge zur Kirche, wo Pfarrer Hafener aus Plankstadt die Festrede hielt, in der er der treuen Dienste der Schwestern, des Bruders Schwarz und aller Mitarbeiter gedachte.

In jener Zeit wurde der KG von dem Verein „Evang. Kinderbewahranstalt E. V.“ geleitet. Der Kauf des Platzes ließ bei der „Gemeinschaft A. B.“ die Frage entstehen, ob der KG ihr Eigentum sei. Aber ein langes juristisches Gutachten, das heute noch auf dem Grundbuchamt in Heidelberg liegt, besagt, daß Haus wie Platz Eigentum der Evang. Kirchengemeinde ist und daß der Verein den KG nur im Auftrag der Kirchengemeinde leitet. Damit war das Eigentumsrecht klar entschieden. So ist es selbstverständlich, daß der Kirchengemeinderat allmählich die Leitung in seine Hände nahm. Aber es sei wiederholt, daß die Kirchengemeinde der „Gemeinschaft A. B.“ zu großem Dank verpflichtet ist, daß sie sich so lange des KG in opferwilliger Weise angenommen hat.

1924 verlegte man die Wohnung der Schwestern in den 2. Stock. Dadurch wurde im Erdgeschoß noch ein weiterer Raum für die Arbeitsschule (Nähsschule) gewonnen. Diese wurde auch von einer Nonnenweier Schwester geleitet. Der Umbau kam auf 7 500 M. Die Stadt gab dazu ein Anlehen von 5 000 M. auf 10 Jahre, so daß eine Erhöhung der Kirchensteuer nicht nötig wurde. Die Summe wurde mit der Zeit getilgt.

Einen gewaltigen Fortschritt in der Geschichte des Wieblinger KG bedeutet das Jahr 1928. Schon längst hatte das Haus auf dem Hostig den Bedürfnissen der Kirchengemeinde nicht mehr genügt. Dazu kam, daß der Weg für die Kinder im Süden des Ortes zu weit und auch zu gefährlich wurde. Man dachte darum an einen Neubau im Oberort. Da wurde durch den Neubau eines Pfarrhauses das alte Pfarrhaus, Mannheimer Str. 225, frei. Die Kirchengemeinde erwarb dieses so günstig gelegene und geräumige Haus durch Kauf von der evang. Pflege Schönau am 8. April 1930 um 25 000 M. Im Erdgeschoß dieses Hauses wurde der zweite Kindergarten untergebracht. Freilich forderte der Umbau, der bereits 1928 begann, 7500 M. Jedoch war der Umbau ohne Erhöhung der Umlage möglich, da die politische Gemeinde 5000 M. auf 10 Jahre vorschob, die dann zurückgezahlt wurden. Im zweiten Stock, der den Krankenschwestern als Wohnung dienen sollte, waren Änderungen nicht nötig. Aber im Erdgeschoß schuf man durch Niederlegen von zwei Wänden und Verlegung des Eingangs von der Mannheimer Straße nach der Wundtstraße zwei geräumige Säle. Küche, Vorratskammer und Bad wurden in zwei Kinderaborte mit 12 Steingutsitzklosetten umgewandelt. Bei der Herstellung und Ausrüstung des zweiten KG im alten Pfarrhause wetteiferten die Vereine, Handwerker und Privatpersonen, die Räume würdig und billig herzustellen. Die Weihe des zweiten KG auf der Mannheimer Straße 225 fand in Verbindung mit dem Silberjubiläum unserer Kreuzkirche statt. Nachdem in der Kirche der Sohn des Pfarrers Kobe, der einst die Kirche erbaut hatte, die Festrede gehalten hatte, ging man im Zug, der Posaunenchor in der Mitte, durch die Mannheimer Straße. Die letzten Festgäste verließen gerade die Kirche, als die ersten bereits bei dem neuen KG ankamen. Nach einer Begrüßung durch den Ortspfarrer D. Neu nahm Dekan Schlier die Weihe vor. Warme Worte der Anerkennung, daß man in Wieblingen inmitten des allgemeinen Abbaues aufbaue, fand die Oberin aus Nonnenweier — Fräulein Höflin —; dann sprach

Pfarrer Dr. Lehmann, der einst als Vikar hier war und gerade nach Heidelberg in den Ruhestand gezogen war. Den Schluß bildete die Verlesung von Grüßen, insbesondere von Vikaren, die früher an den Kindern gearbeitet hatten, aber persönlich nicht kommen konnten.

Für die letzten 10 Jahre, d. h. 1942—1951 wird folgende Statistik genannt: I. Kinderzahl je Jahr; II. Schulgeld je Jahr in Mark, je beide Kindergärten: I. 1691 - 1842 - 2004 - 1787 - 1060 - 2330 - 1911 - 1875 - 1870 - 2041. — II. 2470 - 2784 - 3998 - 3950 - 4038 - 3511 - 2682 - 3803 - 3811 - 4548.

Ein Beschluß des Kirchengemeinderates ging dahin, daß der Kindergarten auf dem Hostig 5 „Ernst-Fink-Haus“, der an der Mannheimer Straße 225 „Käthe-Luther-Haus“ heißen solle. Während letzterer Name sich einführte, blieb der Kindergarten auf dem Hostig im Sprachgebrauch „Die Kinderschule“. Da lange Jahre zur baulichen Erhaltung des Anwesens Hostig 5 nichts geschehen ist, bedurfte es anläßlich der Einhundertjahrfeier einer totalen Erneuerung, die auch durchgeführt ist. Daß dies geschehen konnte, verdanken wir den Wieblingen Handwerkern beider Konfessionen, die gegen Stellung der Materialien — und teilweise darüber hinaus — ehrenhalber alle Arbeiten in vorzüglicher Weise durchführten. Sie stellten sich damit in die Reihe ihrer Vorfahren, die damals in gleicher Weise handelten. Dazu kamen jung und alt als freiwillige Arbeitskräfte zu mancherlei Diensten. Die Oberleitung hatte — ebenfalls ehrenamtlich — der langjährige Betreuer unserer Gebäude, ein ortsansässiger Architekt und bewährtes Glied der Kirchengemeinde. Sehr ansehnliche Geldspenden zur Renovation übersandten anläßlich des Jubiläums die Stadtverwaltung Heidelberg, Herr Robert Helmreich, und der Leiter der Inneren Mission in Baden. Aber auch der kleineren Spenden sei in Dankbarkeit Erwähnung getan.

Wohl gilt das Jubiläum dem KG. Mit ihm aber ist die Arbeitsschule so enge verknüpft, daß zum Schluß von ihr ein kurzes Wort gesagt werden muß. Sie befand sich immer im Gebäude des KG und ist seit 1921 von Nonnenweier Schwestern geleitet worden, wie auch die Kinder — und Arbeitsschulschwestern stets zusammen wohnten. Schon 1909 war eine Fürsorge für die weibliche Jugend durch Einführung in die Handarbeit hier. Da sie aber nicht weitergeführt werden konnte, bestellte man aus Nonnenweier eine Schwester für diese Aufgabe. Die Arbeit begann im Studierzimmer des Ortspar-

rens und bewährte sich aufs segensreichste. Sie siedelte dann in den KG im Hostig über, zog zeitweilig nach dem Haus an der Mannheimer Straße, um schließlich wieder, wie noch heute, im KG im Hostig die weitere Tätigkeit zu finden. In dieser Arbeitsschule finden junge Mädchen wie Frauen Einführung in alle weibliche Arbeiten. Hier wirkten seit 1921 Schwester Betty Schuch; ihr folgte 1927 Schwester Sannchen Schneider (+) und dieser 1937 Schwester Anna Zimmermann, die heute noch in dieser Arbeit steht.

### **Liste der Schwestern des Kindergartens im ersten Jahrhundert:**

Elisabeth Bender 1852—1896 (hier verstorben 1911) / Rosine Zink 1880—1901 (+) / Babette Schäfer 1896—1908 / Karoline Haas 1906—1911 / Babette Wild 1908—1922 (+) / Mina Ackermann 1911 bis 1914 / Anna Kirhhöfer 1916—1919" / Mina Stober 1921—1926 / Frieda Hofsäß 1922—1926 / Gretchen Stauß 1926—1927 / Sophie Schwenninger 1927—1930 / Hedwig Grothe 1927—1932 / Martha Herrmann 1932—1934 / Lydia Mangler 1930—1935 / Lina Seith 1926 bis 1934 / Emma Albert 1934—1939 / Käthe Glas 1939—1941 / Christina Wöhrle 1936—1942 (f) / Lydia Altrieth 1942—1945 / Emma Kunzmann 1945—1949 / Eise Ferch 1949—1951 / Luise Kern ab 1934 / Luise Bertha Meister ab 1951.



Stiefmutter → Aristobalen